

Verhältnisse, beziehungsweise ...

Jörg van den Berg, Direktor der Columbus Art Foundation
Wolfgang Fetz, Direktor des Magazin4 – Bregenzer Kunstverein

„Handelnd und sprechend offenbaren die Menschen jeweils, wer sie sind, zeigen aktiv die personale Einzigartigkeit ihres Wesens, treten gleichsam auf die Bühne der Welt, auf der sie vorher so nicht sichtbar waren.“¹⁾

Die Video-Arbeiten von Anna Witt basieren auf Handlungen und konfrontieren den Betrachter mit Bildern. Sie zeigen zumeist performative Eingriffe in öffentlichen Räumen. Manchmal ist es die Künstlerin selbst, die agiert, manchmal sind es fremde Personen, dann häufig Passanten, die Witt anspricht und einlädt zu agieren. Mit unvoreingenommenem Interesse an ihrem Gegenüber schafft Anna Witt spielerische Situationen und ermöglicht gemeinschaftliche Interaktion. Witt beschreibt ihre grundlegende Methode damit, „Personen einen Handlungsraum zur Verfügung zu stellen, den diese selbst gestalten können“. Vielfach werden diese Handlungen durch Sprechakte der Mitspieler ergänzt. Non-verbale und verbale Artikulationen öffnen dann Denkräume für grundlegende Neudefinitionen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens.

Anna Witt war von 2008 bis 2011 im Columbus-Förderprojekt für aktuelle Kunst. Den Abschluss dieser Förderung durch die Unternehmensgruppe Columbus markiert zum einen die große Einzelausstellung im „Magazin4 – Bregenzer Kunstverein“²⁾ und zum anderen das nun vorliegende Buch. Neben der Dokumentation der Bregenzer Ausstellung konzentriert sich das Buch vor allem auf ein Werkverzeichnis, in dem die Arbeiten der ersten zehn Jahre von Witts künstlerischem Tun umfassend vorgestellt werden. Das ausführliche Gespräch zwischen Anna Witt und Andreas Schlaegel führt zu allen Themen- und Fragenkomplexen, die für Witts Arbeiten von Relevanz sind. Im Rückcover schließlich finden Sie eine DVD, die eine Auswahl von zehn Arbeiten zeigt. Das Buch gibt einen Einblick in die Entwicklung eines Oeuvres, das sich von Beginn an mit erstaunlicher Präzision immer weiter in die thematischen Brennpunkte gesellschaftlichen Zusammenlebens hineinarbeitet. Wollte man innerhalb der Werkentwicklung eine mögliche Entwicklungslinie sehen, so würde diese von ichbezogenen Arbeiten wie „Ahnen“ oder „Geburt“ zu Arbeiten führen, in denen eine Pluralität von ‚ichs‘ agiert und die schließlich bei Arbeiten enden, die explizit mit einem ‚wir‘, also einer Gruppe von Akteuren kooperieren, wie „Im Training“, „Domesticated“ oder „The Eyewitness“.³⁾

Letztlich finden sich nur in den ersten Jahren Arbeiten, die sich mit dem ‚Ich‘ der Künstlerin befassen, die auch ihre Herkunft thematisieren. Rückblickend erscheinen speziell diese Arbeiten wie eine notwendige Selbstvergewisserung. Sehr bald schon verschiebt sich der Fokus weg vom eigenen ‚Ich‘ und wendet sich auf andere ‚Ichs‘. Agierte Witt zu Beginn ihres künstlerischen Arbeitens zumeist selbst vor der Kamera, so macht sie zunehmend ihr unbekannte Passanten zu Akteuren, zu Mitspielern und Kollaborateuren, indem sie diese zu bestimmten Handlungen vor der Kamera auffordert. Häufig bleibt die Handlung im jeweiligen Werk die gleiche, die Ausführenden wechseln. So entstehen zwar keine Handlungsstränge, keine Narrationen, aber Wiederholungen. Und zwar Wiederholungen in einem doppelten Sinn.

Zum einen erfindet Anna Witt keine neuen Themen, sondern lässt für uns mehr oder weniger bekannte Handlungen wiederholen. Die Verhaftungsgeste aus ihrer Arbeit „Push“ oder auch die erhobene Faust des Arbeitergrußes aus der Arbeit „Gleitzeit“ seien als Beispiele genannt. Zum anderen wiederholen die Akteure in den Arbeiten jeweils dieselbe Aktion. Diese Wiederholungen bergen dann Differenzen in den je individuellen Ausführungen. Keine Aktion gleicht der anderen. Die Akteure beginnen

sich in ihren Handlungen zu unterscheiden.⁴) Was zunächst redundant wirkt, öffnet so schlagartig eine Vielfalt von Perspektiven. In eben diesem Sinne erfüllt sich Søren Kierkegaards Definition der ‚Wiederholung‘ als einer nach vorne gerichteten Erinnerung. „Wiederholung und Erinnerung sind die gleiche Bewegung, nur in entgegengesetzter Richtung; denn dasjenige, woran man sich erinnert, ist gewesen, wird rückwärts wiederholt, während die eigentliche Wiederholung eine Erinnerung in vorwärtiger Richtung ist.“⁵)

¹ Hannah Arendt: *Vita Activa, oder Vom tätigen Leben*. München (TB 217, Piper) (9) 2010, S. 219.

² „Anna Witt. stetig aufbegehren“ Magazin4 – Bregenzer Kunstverein, 5. März bis 8. Mai 2011. Parallel zu dieser Einzelpräsentation zeigte die Columbus Art Foundation in der Kunsthalle Ravensburg die Gruppenausstellung „politics- ich-ichs-wir“ mit Werken von Alexander Kluge, Barbara Köhler, Thomas Locher, Mark Lombardi, Jan J. Schoonhoven, Albrecht Tübke & Anna Witt. Siehe hierzu auch: www.c-af.de/columbus/artfoundation/zeigen/ausstellung-politics.php

³ Die Arbeit „The Eyewitness“ war bei Drucklegung des Buches noch nicht abgeschlossen. In Kooperation mit Marco Ceroli, dem bei der Columbus Art Foundation für das Kinder-Vermittlungsprogramm „die Kunstentdecker“ zuständigen Kunstpädagogen, hat Anna Witt für ihre beiden Einzelausstellungen im Museum Goch und im Salzburger Kunstverein (jeweils Herbst 2011) mit zwei Kindergruppen im Alter von 7 bzw. 10 Jahren gearbeitet. Bild aus dem Workshop siehe S. 236.

⁴ Verwiesen sei in diesem Zusammenhang auf die grundlegenden Überlegungen von Hannah Arendt in Bezug auf das Handeln und Sprechen. „Das Faktum menschlicher Pluralität, die grundsätzliche Bedingung des Handelns wie des Sprechens, manifestiert sich auf zweierlei Art, als Gleichheit und Verschiedenheit. Ohne Gleichartigkeit gäbe es keine Verständigung unter Lebenden ... Ohne Verschiedenheit, das absolute Unterschiedensein

jeder Person von jeder anderen ... bedürfte es weder der Sprache noch des Handelns für eine Verständigung.“ (Hannah Arendt, 2010: ebenda Anm. 1, S. 213)

⁵ Søren Kierkegaard: *Die Wiederholung*. Übersetzt, mit Einleitung und Kommentar herausgegeben von Hans Rochol. Hamburg (Meiner) 2000, S. 3.